

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Internationales Komitee vom Roten Kreuz
Band: - (1989)

Vorwort: Vorwort
Autor: Sommaruga, Cornelio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORWORT

Die Winde, die im Jahr 1989 über unseren Planeten hinwegfegten, waren voller Drohungen, aber auch voller Versprechungen, Konfliktherde lösten sich auf, manchmal kehrte sogar der Frieden ein, und gesellschaftliche Änderungen wurden von Menschen, die sehnsüchtig auf ein besseres Leben warteten, mit Begeisterung begrüsst.

Zur gleichen Zeit, aber in vollkommenem Gegensatz zu den berausenden Ereignissen in einigen Teilen der Welt, mussten andere Völker, die nicht zum Fest geladen waren, weiter um ihr Überleben kämpfen, das Rückgrat gebeugt unter widrigen Geschicken, die in ihrer endlosen Wiederholung bloss noch wie ein banaler Hintergrund erscheinen.

Diese ausgegrenzte Welt ist es, in der das Internationale Komitee vom Roten Kreuz im ausgehenden 20. Jahrhundert seine eigentliche Daseinsberechtigung findet. Bereits die Vielfalt seiner Aufgaben würde genügen, das Ausmass des Leidens, das der Mensch seinen Mitmenschen zuzufügen vermag, zu offenbaren.

Die humanitären Einsätze haben sich weltweit nicht nur vervielfacht; ihr Umfang und ihre geographische Verteilung haben ebenfalls eine ständige Erweiterung erfahren. Dieser verstärkte Einsatz der Männer und Frauen des IKRK war gewiss vorausblickend vorbereitet worden; trotzdem hatten die letzten Jahre die Institution nicht darauf eingestellt, gleichzeitig an so vielen, über die fünf Kontinente verstreuten Orten so viel «Leistungsfähigkeit» zu bieten.

Gemessen an der Anzahl der Menschen, denen Schutz und Hilfe gewährt, den ungezählten zivilen und militärischen Opfern von Konflikten, denen ärztliche Betreuung zuteil werden konnte, angesichts auch der Anzahl von Familienbotschaften, die weitergeleitet, von Hilfsprogrammen, die ohne grössere Störungen abgewickelt wurden, oder von Gefängnis-toren, die sich vor der angsterfüllten Einsamkeit von Gefangenen öffneten, ist diese Feststellung erfreulich. Die zunehmende Verwirklichung dieser humanitären Ziele, auf die sich die Institution verpflichtet hat, setzt jedoch eine entsprechend erhöhte Verpflichtung der internationalen Gemeinschaft voraus. Dabei musste im Jahr 1989 festgestellt werden, wie schwer es ist, gewisse Grenzen zu durchbrechen, die sich die Staaten selber auferlegen, wenn es um humanitäre Gesten, die Änderung von Gewohnheiten oder darum geht, den Pulsschlag in den Kanzleien zu beschleunigen.

Es handelt sich hier um eine Feststellung, die wir mit Bedauern aussprechen müssen, trotz der Tatsache, dass eine Anzahl von Geberländern ermutigend grosszügig und schnell auf die Herausforderung der schreienden Bedürfnisse geantwortet haben. Diese Lehre der Geschichte muss uns gegenwärtig sein: Das IKRK sucht sich seine Opfer nicht aus. Ihm die Mittel geben, sie alle rechtzeitig zu erreichen, heisst Verantwortungsbewusstsein zeigen und Abstand nehmen von einem Hang zum Isolationismus, der in Wirtschaft und Politik bereits oft praktiziert wird, der aber auf humanitärem Gebiet nicht geduldet werden darf. Die Opfer können nicht warten.

Die zwei IKRK-Mitarbeiter, die ihren Einsatz im Libanon mit ihrer Freiheit bezahlen müssen, sind Zeugen für die extremen Spannungsfelder, in denen die Institution arbeiten muss. Ihre Delegierten, die Gesamtheit ihrer Mitarbeiter in den nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften sowie alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der 48 IKRK-Delegationen in der ganzen Welt sind oft undurchsichtigen und äusserst gefährlichen Situationen ausgesetzt. Einige haben dabei ihr Leben verloren, andere sind mitten in der Ausübung ihrer täglichen Arbeit verwundet worden.

In einer Zeit, in der die internationale Gemeinschaft zusammen mit der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-bewegung den 125. Jahrestag der Unterzeichnung des ersten Genfer Abkommens begehen konnte, ist es notwendiger denn je, die Einhaltung der von 166 Staaten feierlich eingegangenen humanitären Verpflichtungen zu fordern, und vor allem zu bekräftigen, dass die humanitären Geste Vorrang haben muss, denn nur sie vermag die Barbarei zu überwinden. Diesem Endziel sind denn auch unsere Tätigkeiten Tag für Tag verpflichtet.

Cornelio SOMMARUGA
Präsident des IKRK

